



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

Soziale Marktwirtschaft und aktuelle Wirtschaftspolitik

Dr. Astrid Klesse, Grundsatzfragen der Wirtschaftspolitik

Inhalt

1. **Soziale Marktwirtschaft: Offener Stilgedanke**
2. Konzept im stetigen Wandel
3. Soziale Marktwirtschaft heute – auf dem Weg zum inklusiven Wachstum

Die Soziale Marktwirtschaft – zentrale Prinzipien nach Eucken

Konstituierende Prinzipien

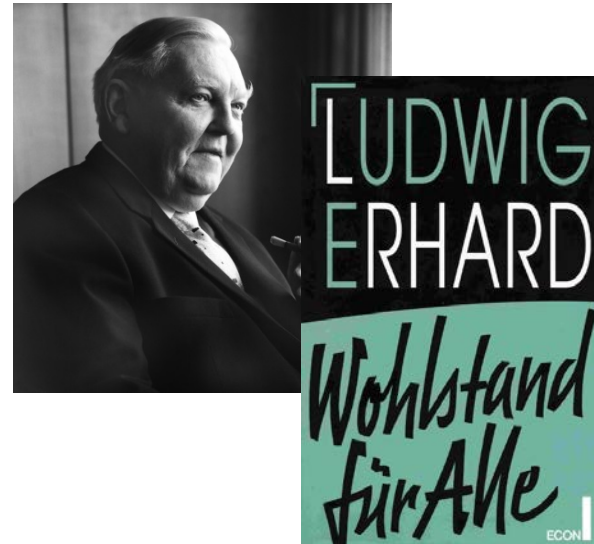
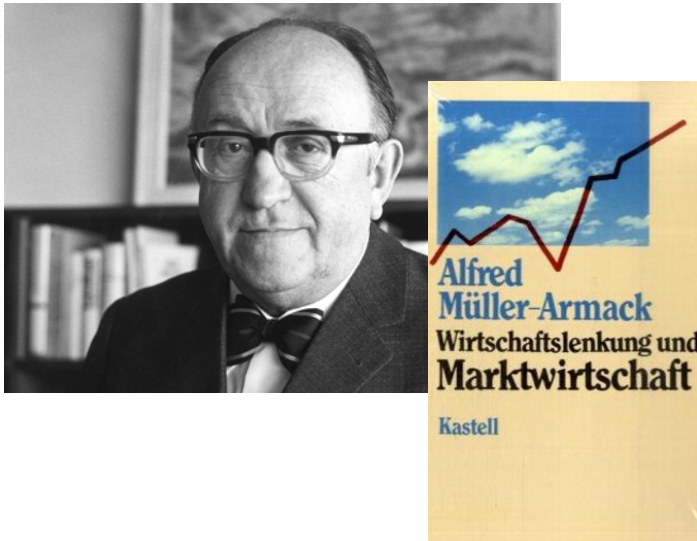
- Grundprinzip: Funktionsfähiges Preissystem
- Primat der Währungspolitik
- Wettbewerb
- Offene Märkte
- Privateigentum
- Vertragsfreiheit
- Haftung
- Konstanz der Wirtschaftspolitik

Regulierende Prinzipien:

Monopolaufsicht, Einkommenspolitik, Internalisierung externer Effekte, „Anomales Angebotsverhalten“

Wirtschaftsordnung Soziale Marktwirtschaft

- 1947 vom Ökonomen und Wirtschafts-Staatssekretär Alfred Müller-Armack geprägt, ab 1949 von Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard praktisch umgesetzt
- Müller-Armack: „*Sinn der Sozialen Marktwirtschaft ist es, das Prinzip der Freiheit des Marktes mit dem des sozialen Ausgleichs zu verbinden*“...im Sinne einer „*stilhaften Koordination [...] zwischen den Lebensbereichen des Marktes, des Staates und der gesellschaftlichen Gruppen*“.



Soziale Marktwirtschaft als „offener Stilgedanke“

- Konzept der Sozialen Marktwirtschaft von Müller-Armack nicht als geschlossene Theorie konzipiert
- Stattdessen „offener Stilgedanke“, der Anpassungen an neue gesellschaftliche und ökonomische Entwicklungen ermöglicht
- Ideale der Gerechtigkeit, der Freiheit und des wirtschaftlichen Wachstums müssen zu jeder Zeit in ein vernünftiges Gleichgewicht gebracht werden
- Evolutionär-kompromisshafter Grundstruktur des Ansatzes von Müller-Armack führte im Laufe der Zeit notwendigerweise zu stetigen Anpassungen

Warum ist die Soziale Marktwirtschaft sozial?

- Marktwirtschaftlicher Wettbewerb setzt Leistungsanreize und schafft die Grundlage für wachsenden Wohlstand.
- Sicherung des Wettbewerbs schützt Konsumenten und Unternehmen vor Marktmacht und überhöhten Monopolpreisen.
- Sozialer Ausgleich: Der Staat übernimmt Verantwortung für diejenigen, die nicht aus eigener Kraft für sich sorgen können.

Inhalt

1. Soziale Marktwirtschaft: Offener Stilgedanke
2. **Konzept im stetigen Wandel**
3. Soziale Marktwirtschaft heute – auf dem Weg zum inklusiven Wachstum

Soziale Marktwirtschaft unter Ludwig Erhard: Frühe Abkehr von der ordoliberalen Theorie?

„Erhard war im politischen Alltag interventionistischer als viele denken. Er verfolgte eine Politik des abgefederten Strukturwandels, bei der sich Walter Eucken heute bei hoher Drehzahl im Grabe umdrehen würde.“

Albrecht Ritschl, Wirtschaftswoche vom 24.06.2017

- Förderung des Aufbaus einer deutschen Mineralölindustrie mit beträchtlichen Subventionen und Abbaus des Kohlebergbaus
- Vorbereitung des Stabilitäts- und Wachstumsgesetz bereits unter Erhards Kanzlerschaft

Phasen struktureller Reformen in Deutschland

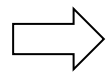
- 1990 bis 1998: Nach der Wiedervereinigung: hohe Lohnkosten, geringes Wirtschaftswachstum
- 1999 bis 2009: Grundlegende Strukturreformen
- 2010 bis 2013: Bewältigung der Wirtschafts- und Finanzkrise
- 2014 bis 2017: Soziale Korrekturen

Inhalt

1. Soziale Marktwirtschaft: Offener Stilgedanke
2. Konzept im stetigen Wandel
3. **Soziale Marktwirtschaft heute – auf dem Weg zum inklusiven Wachstum**

Aktuelle Entwicklungen stellen die deutsche Wirtschaftspolitik vor große Herausforderungen

- Digitalisierung und disruptive Technologiesprünge
- Erheblicher Nachholbedarf bei privaten und öffentlichen Investitionen
- Alternde und schrumpfende Bevölkerung, steigender Mangel an Fachkräften
- Aktuell: wachsende internationale Tendenzen zu Protektionismus und Abschottung
- Unsicherheiten in der Bevölkerung; Sorge, von der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung abgehängt zu werden – Diskussion zum Thema Ungleichheit



Ziel einer Sozialen Marktwirtschaft auf der Höhe der Zeit ist ein „inklusives Wachstum“, das das Versprechen „Wohlstand für alle“ auch angesichts der aktuellen Herausforderungen einlösen kann.

Inklusives Wachstum als Ziel der Sozialen Marktwirtschaft

Inklusives Wachstum (OECD):

- ***Ökonomisches Wachstum, das***
- ***zusätzliche Entfaltungs- und Teilhabemöglichkeiten für alle schafft und***
- ***die Früchte des erarbeiteten Wohlstands fair verteilt.***

Inklusives Wachstum:

Wachstum und Gerechtigkeit sind komplementär.

- Zum einen: Sozialer Zusammenhalt stärkt die wirtschaftlichen Wachstumskräfte.
 - Gerechte Gesellschaften sind besser in der Lage, Zusammenhalt zu garantieren und Zukunftsoffenheit, Leistungsbereitschaft und Innovationsfähigkeit zu wecken.
 - Verbesserung der Teilhabe breiter Bevölkerungsschichten angesichts des demographischen Wandels und des Fachkräftemangels auch wirtschaftlich geboten.
- Zum anderen: Erst eine starke wirtschaftliche Basis ermöglicht Wohlstand und Entwicklungschancen für alle.

Grundlagen des Wachstums stärken - Politik für Investitionen und Innovationen

- Bundesregierung hat Ausgaben für Investitionen deutlich erhöht sowie Länder und Kommunen entlastet, um zusätzliche Spielräume für Investitionen zu eröffnen
- Maßnahmen zum Ausbau der Infrastruktur
- Rahmenbedingungen für private Investitionen wurden weiter verbessert: Bürokratiekosten gesenkt, Mittel für Wagniskapital aufgestockt; darüber hinaus steuerliche Maßnahmen

Teilhabe auf dem Arbeitsmarkt stärken: Maßnahmen

Wichtige Maßnahmen für mehr Fairness und Teilhabe am Arbeitsmarkt wurden umgesetzt (u.a. Einführung Mindestlohn, Ausbau der Kindertagesbetreuung, ElterngeldPlus)

Weitere mögliche Schritte:

- Gezielte Entlastungen von Abgaben im unteren Lohnbereich
- Weiterer Ausbau der Betreuungsinfrastruktur

Sozial Teilhabe im Alter stärken: Maßnahmen

Um die Teilhabe älterer Menschen zu stärken und ihre Alterssicherung weiter zu verbessern, hat die Bundesregierung eine Reihe von Maßnahmen getroffen:

- Flexirentengesetz
- Betriebsrentenstärkungsgesetz
- Höhere Erwerbsminderungsrenten
- Angleichung von Ost- und Westrenten bis 2025
- Verbesserung der Pflegeleistungen

Globalisierung inklusiv gestalten

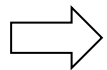
Offene Märkte sind wesentliche Bedingung für Wohlstand und Wachstum in Deutschland und Europa - weltweit spürbarer Hang zum Protektionismus ist der falsche Weg.

Aber: Politik muss die Rahmenbedingungen so setzen, dass die Offenheit allen Menschen zu Gute kommt.

Daher setzt die Bundesregierung auf eine inklusive Gestaltung der Globalisierung (weitere Fortschritte bei WTO-Verhandlungen notwendig; CETA stärkt Handel und auch Schutzstandards für Umwelt, Verbrauchern und Arbeitnehmer; Wirtschaftspartnerschaft mit Afrika)

Soziale Marktwirtschaft im digitalen Wandel: Chancen und Herausforderungen

- Grundlegende Umwälzungen in Wirtschaft, Gesellschaft, Arbeit und Alltag durch digitalen Wandel
- Innovative Geschäftsmodelle, neues Wachstum und neue Arbeitsplätze entstehen – traditionelle Geschäftsmodelle werden in Frage gestellt
- Vielfältige neue Nutzungs- und Partizipationsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger – gleichzeitig fürchten manche, nicht mehr Schritt halten zu können (rund 18 Millionen Menschen stehen laut D21-Digital Index 2016 im „digitalen Abseits“)



Für ein inklusives Wachstum muss die „digitale Spaltung“ verhindert werden: Breite Teilhabe an den Vorteilen der Digitalisierung ist erforderlich.

Soziale Marktwirtschaft im digitalen Wandel: Handlungsfelder

- Wettbewerbsordnung an neue, digitale Geschäftsmodelle anpassen
- „Smarte Regulierung“, die sich stärker auf empirische Daten stützt und „adaptiv“ ist
- Leistungsfähige und schnelle digitale Infrastruktur
- Unterstützung gerade kleiner und mittlerer Unternehmen bei der Bewältigung des digitalen Wandels
- Stärkung digitaler Bildung



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!